

Vergnügen lesen. Das Buch besteht aus neun früheren Beiträgen über verschiedene Aspekte des christlichen Glaubens (Der christliche Glaube, ungeschützt Glaube?; Glaube und Bekenntnis; Die kritische Funktion der Glaubenswissenschaft; Glaube und Hoffnung; Glaube und ideologisches Denken; Der Glaube angesichts des Pluralismus; Die Herausforderung des Glaubens durch die säkularisierte Welt; Der Glaube und der Atheismus), die überarbeitet wurden. Man darf Vf. dafür kritisieren, daß er dem Leser Einzelheiten über den Ursprung der verschiedenen Beiträge vorenthält und kein Personen- und Stichwortverzeichnis erstellt hat. Der letzte Beitrag gehört zu den jüngsten und interessantesten Kapiteln des Buches (Sendung des Bayrischen Rundfunks vom 16. 5. 1967): „Das Jahrhundert ohne Gott: Theologische Überlegungen zum Phänomen des Atheismus“. Vf. geht von der mehr positiven und pastoralen Haltung des II. Vatikanischen Konzils den verschiedenen Arten des Atheismus gegenüber aus und betont, daß der Dialog mit den Atheisten zu einer Reinigung und einem vertieften Selbstverständnis des christlichen Glaubens beitragen kann und soll. — Die Behandlung der *Gott-ist-tot-Theologie* ist enttäuschend, da Vf. sich auf Dorothee Sölle als Repräsentantin dieser Theologie in Deutschland beschränkt. Doch, wie FRIES selber bemerkt, versteht Sölle Christus als den Stellvertreter eines abwesenden aber unersetzbaren und lebenden Gottes. Tatsächlich ist also die Theologie Sölles keine reine *Gott-ist-tot-Theologie* oder *Christian Atheism*; deshalb durchdenkt FRIES nicht den traditionellen christlichen Glauben im Lichte der scharfen Einwände seines unmittelbarsten Gegners innerhalb der heutigen christlichen Theologie. Deswegen bedauern wir es sehr, daß das Erscheinen dieses vortrefflichen Buches nicht aufgeschoben worden ist, bis ein zehntes Kapitel geschrieben war — ein Kapitel über die *Gott-ist-tot-Theologie* im engeren Sinne (Paul van Buren, William Hamilton, Thomas Altizer, Richard Rubenstein, Werner Pelz).

Chicago

Eric C. Meyer CP

**Fries, Heinrich / Stählin, Rudolf:** *Gott ist tot?* Südwest-Verlag/München 1968; 239 S., DM 7,80

Das Buch bietet (vor allem für Nichttheologen) zwei Essays als repräsentative katholische und evangelische Antwort auf die Frage: *Ist Gott nach Auschwitz tot?* Der interessanteste Teil ist eine kurze Skizze der Entstehung des *Gott-ist-tot-Gefühls*, das FRIES in Jean Paul, Feuerbach, Marx, Nietzsche, Dostojewsky, Ernst Wiechert, Camus, Simone de Beauvoir und Sartre aufzeichnet. Es ist zu bedauern, daß er die *hard-core* amerikanischen *Gott-ist-tot* — Theologen (Paul van Buren, William Hamilton, Thomas Altizer und Richard Rubenstein; vgl. ZMR 1968, 1—14) gar nicht und Herbert Braun und Dorothee Sölle so knapp bespricht. — Der Essay von STÄHLIN ist mehr pastoral und psychologisch orientiert. Während FRIES traditionelle Antworten auf Einwände gegen den Glauben an Gott neu zu erwägen versucht und die Auferstehung Jesu als endgültige Bestätigung des lebendigen Gottes ansieht, spricht STÄHLIN den Einwänden seiner Gesprächspartner mehr Triftigkeit zu und sieht im Kreuz den einzigen Weg zum Leben. Obwohl Nicht-Gläubende und Zweifler (und auch viele Gläubige) die Antworten vielleicht nicht besonders überzeugend finden werden, zeigt das klar und anziehend geschriebene Buch doch, daß der Gott des christlichen Glaubens nirgendwo so lebendig ist wie in der Frage nach seinem angeblichen Tode.

Chicago

Eric C. Meyer CP